

Insektenfreundlich Gärtnern

Themenblatt 1

Auf unserem Planeten sind Insekten die artenreichste Klasse unter den Tieren. Sie spielen in der Natur eine wichtige Rolle. Sie bestäuben Wildpflanzen und Kulturpflanzen, sind Nahrungsgrundlage größerer Tiere und recyceln alles – vom Mammutbaum bis zum Kuhfladen. In den letzten Jahrzehnten ist die Zahl der Insekten immer weiter zurückgegangen. Ursache sind menschengemachte Veränderungen, allen voran die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft.

Zum Glück kann jeder ganz einfach dazu beitragen, die Vielfalt zu erhalten. Klein- und Hausgärten, Grünflächen, Schulhöfe und Balkone machen zwar nur einen kleinen Teil unserer Landesfläche aus, können aber wertvolle Lebensräume sein. Voraussetzung ist, dass sie naturnah gestaltet werden. Mit sterilen Schotterbeeten, getrimmten Rasenflächen oder exotischen Gewächsen können heimische Krabbeltiere nämlich nichts anfangen.



Insekten schützen

Ohne Mampf kein Summms

Nektar und Pollen sind das Flugbenzin für Bienen und Schmetterlinge, aber auch für viele Käfer, Fliegen und Wespen. Nicht alles, was bunt blüht, macht satt. Gefüllte, exotische Varietäten sind weitgehend nutzlos. Viele Insekten sind an heimische Wildpflanzen angepasst und umgekehrt. Deshalb spielen Wildstauden und -sträucher im insektenfreundlichen Garten eine wichtige Rolle. Und »Unkräuter« wie Brennnessel und Distel sind beliebte Futterpflanzen für Schmetterlingsraupen.

Ton, Steine, Stöcke

Die Lebensräume, in denen Insekten sich tummeln, sind so vielfältig wie die Sechsheiner selbst. Sie brauchen naturnahe Verstecke, Überwinterungsquartiere und Kinderstuben. Totholzstapel, Reisig- und Steinhäufen oder offene Lehm- oder Sandflächen machen den Garten nicht nur insektenfreundlich, sondern locken auch Igel, Eidechse und Erdkröte an. Gartenteiche, kleine Feuchtlebensräume und selbst eine Schale Wasser tragen zur Vielfalt bei.



Das braucht's:

- Mahlzeit! ✓
- Wohnsitz ✓
- Kinderstube ✓
- Winterdomizil ✓

Unordnung ist das halbe Leben

In der kalten Jahreszeit ziehen sich Insekten, Spinnen und andere Krabbeltiere oft in die schützende Laubschicht und in den Boden zurück. Mit dem Aufräumen und Umgraben wartet man deshalb bis zum Frühjahr. Es reicht, die Blätter vom Rasen unter die Sträucher zu harken oder sie als Schutz auf kahlen Beeten zu verteilen. Abgeblühte Stauden bleiben über den Winter stehen, das schützt nicht nur die Insekten, sondern auch die Stauden selbst.



Lichtverschmutzung vermeiden

Eine großzügige Außenbeleuchtung schafft eine stimmungsvolle Atmosphäre. Leider wird sie für nachtaktive Insekten zur Falle. Orientierungslos flattern sie im künstlichen Schein, bis sie vor Erschöpfung sterben. Von Lampen mit höherem Gelb- und Rotanteil werden Nachtfalter übrigens weniger angezogen als von bläulichem Licht.

Käfer im Garten

Allein in Deutschland kommen etwa 7.000 Käferarten vor! Ihre Vielfalt ist enorm. In praktisch allen Lebensraumtypen sind angepasste Käfer anzutreffen. Nicht wenige kann man auch in Gärten und Siedlungen beobachten.



Kirsch-Widderbock

Xylotrechus arvicola

- 8 – 20 mm groß
- in Deutschland stark gefährdet
- Entwicklungszyklus dauert zwei Jahre

Lebensraum Baum:

- Laubwälder, Waldränder, Obstgärten
- Entwicklung in frisch abgestorbenem morschem Holz
- Obstbäume und Laubbäume



Hohlzahn-Blattkäfer

Chrysolina fastuosa

- fliegt ungern
- legt die Eier auf Hohlzahn, Brennnessel oder Taubnessel ab
- Larven entwickeln sich im Sommer, erwachsene Käfer überwintern

Lebensraum Wildpflanzen:

Gemeiner Hohlzahn

Galeopsis tetrahit

- einjährige Heilpflanze
- wächst am Wegesrand und auf Brachen



Nashornkäfer

Oryctes nasicornis

- bis zu 4 cm lang
- Männchen kämpfen mit Hörnern um Weibchen
- Engerlinge entwickeln sich 3 – 4 Jahre zum erwachsenen Käfer

Lebensraum Kompost:

- Die Engerlinge findet man oft im Kompost – dann schnell wieder einbuddeln!
- Entwickelt sich in der Natur in stark zersetztem Holz.



Hautflügler – Wildbienen, Wespen und Co.

Von puschelig und pummelig bis winzig und glänzend – die wilden Verwandten der Honigbiene kommen in unterschiedlichen Farben und Formen daher. Die meisten Arten leben solitär, das heißt das Weibchen legt allein ein Nest mit einem Nahrungsproviant für den Nachwuchs an.



Hosenbiene

Dasygaster hirtipes

- 2 – 15 mm groß
- ab Mitte Juni aktiv
- auf Korbblütler spezialisiert, z.B. Wegwarte, Gänsedistel, Herbst-Löwenzahn

Lebensraum Sandboden:

- Das Weibchen gräbt 20 – 60 cm tiefe Gänge mit abzweigenden Brutzellen in den Boden
- Brauchen offene Sand- bzw. Erdstellen
- Übrigens bauen drei Viertel der heimischen Wildbienenarten ihre Nester im Erdboden!



Goldwespe

Chrysis ignita

- ist eine Kuckuckswespe, die ihre Eier ins gemachte Nest von anderen Solitärwespen und -bienen legt
- Die Larve frisst ihren Wirt und die Nahrungsvorräte im Nest auf

Lebensraum Insektenhotel:

- Hohlräume wie Käferfraßgänge im Totholz
- oft an Insektenhotels anzutreffen



Hornisse

Vespa crabro

- ein Volk besteht aus bis zu 700 Arbeiterinnen
- und jagt bis zu 500 g Insekten am Tag
- menschen scheu und geht nicht an menschliche Nahrung

Lebensraum Hornissennest:

- Baumhöhle, Nistkästen oder Schuppen
- Hornissen bauen ihr Nest aus zerkautem Totholz
- ein Nest wird nicht wieder besiedelt



Jetzt gehen die Käfer in den Untergrund!

Holzschnitt fällt in jedem Garten an. Mit ihm kann man viele insektenfreundliche Strukturen bauen, wie Totholzhecken oder Reisighaufen. Ein »Käferkeller« ist Unterschlupf für Laufkäfer, Tausendfüßler, Asseln und Co. In der Tiefe zersetzen sich die Zweige und sind Nahrung für holzfressende Käfer. Der Käferkeller ist außerdem ein Überwinterungsversteck für alle möglichen Krabbeltiere.



1 Gehölzschnitt, Holzreste, Äste und kleine Stämme, die im Garten anfallen, sammeln



2 Ein Loch 0,5–1 m tief ausheben. Grundfläche mind. 0,5 m x 0,5 m mit dem Totholz füllen, dabei größere Äste zerkleinern



3 Das Material verdichten und Lücken mit kleineren Stöcken, Laub etc. auffüllen



4 Nach oben hin zu einem Haufen aufschichten. Wenn das Holz bei der Zersetzung absackt, regelmäßig Äste nachlegen

Zu guter Letzt

Pestizide im Garten?

Ohne Blattläuse gäbe es keine Marienkäfer! Statt auf Pestizide setzt das giftfreie Gärtnern auf Vorbeugung und Vielfalt. Durch naturnahe Strukturen entsteht viel Lebensraum für Insekten und Nützlinge. Es lohnt sich, genauer hinzusehen und die faszinierenden Lebewesen kennenzulernen, die mit uns den Garten teilen. Und je besser sich das ökologische Gleichgewicht einpendelt, desto weniger Probleme gibt es mit »Schädlingen«.

Hier erfahren Sie, wie Sie ohne den Einsatz von Pestiziden, synthetischen Düngern und Torf einen lebendigen und bunten Garten gestalten können:

www.giftfreiesgaertnern.de



Weitere Themenblätter:

- **Insektenfreundlich Gärtnern**
- Gärtnern mit Wildpflanzen
- Vielfalt der Nutzpflanzen
- Pflanzen natürlich schützen
- Gesunder Gartenboden

Impressum

Herausgeber:

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin

Telefon: 0 30 / 44 33 91 - 0 Telefax: 0 30 / 44 33 91 - 33

giftfreiesgaertnern@grueneliga-berlin.de

V.i.S.d.P.: Leif Miller

Text: Sarah Buron, Anke Küttner

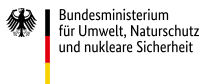
Gestaltung & Satz: www.cubusberlin.com

Dank an: Jens Esser, Friedrich-Karl Schembecker, Ulrich Nowikow und das Umweltbildungszentrum Kienbergpark

Fotos: © GRÜNE LIGA Berlin e.V. soweit nicht anders angegeben; Cover Schwalbenschwanz: © Thomas Stettler - stock.adobe.com ; Hosenbiene, Goldwespe, Hornisse, Hornissennest: © Freilandlabor Britz e.V.; Baum: © Jens Esser; Sandboden: © Birgit Helbig; Insektenhotel: © Alain Hamm; Kirsch-Widderbock: © Marek R. Swadzba - stock.adobe.com; Hohlzahn-Blattzahn: © Schmutzler-Schaub - stock.adobe.com; Nashornkäfer: © Zherebtsova Tat'yana - stock.adobe.com; Nashornkäfer-Larve: © VICUSCHKA - stock.adobe.com; Hohlzahn: © ireding01 - stock.adobe.com; Rückseite: © anela47 - stock.adobe.com

© 2019 GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.